

# MTC connect

#1 – April 2018



## **MED UP – Medical Upper Austria**

Impulse für den Ausbau des  
MedTech-Standortes OÖ

ab Seite 3

**Liebe MTC-Partner, liebe Leserinnen, liebe Leser,**

den Rahmen für die bisherigen Überlegungen zum „MED UP – Medical Upper Austria“ bildet das Strategische Programm „Innovatives OÖ 2020“. Unmittelbar stellt das MED UP – Medical Upper Austria den Konnex zum darin enthaltenen Aktionsfeld „Gesundheit | Alternde Gesellschaft“ her und offeriert die Chance, innerhalb dieses Bereiches eine zukunftssträchtige Erweiterung und Schärfung gleichermaßen auf den Weg zu bringen.

Der Vision des MED UP – Medical Upper Austria wohnt das Potential inne, am Standort Oberösterreich neue Arbeitsplätze zu schaffen, die Patientenbetreuung zu verbessern, die F&E-Quote signifikant zu steigern sowie wertvolle Synergien zwischen bestehenden

Gesundheitseinrichtungen, Bildungseinrichtungen, Forschungs- und Entwicklungsinstitutionen und einschlägigen etablierten Unternehmen und Start-ups zu erschließen.

Das Fundament hierfür ist bereits gelegt, denn das MED UP – Medical Upper Austria baut auf bestehenden Stärkefeldern auf, wie Sie in den folgenden Seiten lesen werden.

Lassen Sie sich von bestehenden Medizintechnikprojekten (Nachzuschlagen u.a. im Online-Whitebook unter [www.jku.at](http://www.jku.at)) sowie von der aktuellen Ausgabe des MTC-connect zu weiteren innovativen Ideen und Projekten inspirieren und leisten Sie damit Ihren ganz individuellen Beitrag zum MED UP – Medical Upper Austria.



Ihre **Nora Mack**  
Cluster-Managerin

INHALTSVERZEICHNIS

<b>SCHWERPUNKT MED UP – MEDICAL UPPER AUSTRIA</b>	MedTech-Sprechstunden für Erfolg	10	<b>PARTNERVORSTELLUNGEN</b>	
Impulse für den Standort-Ausbau	Neue Forschungs-Labors	10	Ernährungsliebe: Diätologische Praxis	13
Exzellenz in der Forschung	<b>KOOPERATIONEN</b>		medPhoton: neue Bildgebungstechnologie	13
Regionale Stärkefelder	Start Qualiseminar DigiHealth	11	ENGEL Medical: Spritzgießen für die MT	14
Zum Standortmanagement	MedTech-Branche boomt	11	M bioserviceS: Umgang mit Rohstoffen	14
ERFAs für mehr Erfolg	Verstärkte Auslagerung	12	KML Vision: dig. Bildanalyse automatisiert	15
Über die Landesgrenzen hinaus	Wirtschaft wird wachsen	12	Fuss und Fit: Kosmetik & Fußpflege Studio	15

MTC-TERMINE 2018

- Jänner–September** ▶ Seminarreihe: TechnikerInnen in die Medizintechnik Grundlagen der Medizintechnik für FacharbeiterInnen

---

- Februar–Mai** ▶ FFG Qualifizierungsseminar DigiHealth – Digitalisierte Gesundheitstechnologien

---

- 7. Juni** ▶ MedTech.Factory: Medical Device Regulation – und jetzt?! Fachveranstaltung zur neuen europäischen Medizinprodukte- und IVD-Verordnung

---

- 11. Oktober** ▶ MedTech.Transfer: business meets research Workshop zur Ideen- und Kooperationsfindung mit Schwerpunkt Medical Materials

---

- 29. November** ▶ DIGITAL MEDTECH: Chancen durch Künstliche Intelligenz in der Medizintechnik Fachtagung zur Digitalisierung in der Medizintechnik

Nähere Informationen & Anmeldung:

**T** +43 732/79810 5156  
**E** [medizintechnik-cluster@biz-up.at](mailto:medizintechnik-cluster@biz-up.at)  
**W** [www.medizintechnik-cluster.at](http://www.medizintechnik-cluster.at)



**Impressum & Offenlegung gem. §25 Mediengesetz**  
**Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:** Business Upper Austria – OÖ Wirtschaftsagentur GmbH, FN 89326m, Hafenstraße 47-51, 4020 Linz,  
**Telefon:** +43 732 79810-5156, Fax: +43 732 79810-5150,  
**E-Mail:** [medizintechnik-cluster@biz-up.at](mailto:medizintechnik-cluster@biz-up.at),  
**Website:** [www.medizintechnik-cluster.at](http://www.medizintechnik-cluster.at).  
**Angaben und Offenlegungspflichten gemäß § 25 Mediengesetz:**  
[www.biz-up.at](http://www.biz-up.at)  
**Blattlinie:** Informationen über Aktivitäten des Medizintechnik-Clusters und seiner Partnerunternehmen sowie News aus der MedTech-Branche. Der Medizintechnik-Cluster ist eine Initiative des Landes Oberösterreich.  
**Bildmaterial:** alle Bilder, wenn nicht anders angegeben: Business Upper Austria – OÖ Wirtschaftsagentur GmbH/Medizintechnik-Cluster. Titelbild: Sergey Nivens/Shutterstock.com. Gastbeiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung des Herausgebers wiedergeben. Dieses Magazin steht kostenlos zur Verfügung. Wir sind bestrebt, die gebotenen Informationen aktuell, richtig und vollständig darzustellen. Wir übernehmen jedoch keinerlei Gewähr und Haftung für die Inhalte des Magazins, diesbezüglich insbesondere auch nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der enthaltenen Informationen bzw. deren Nutzbarkeit für einen bestimmten Zweck.

MED UP – Medical Upper Austria vereint Wirtschaft, Forschung, Gesundheit und Bildung in OÖ

## Impulse für den Ausbau des MedTech-Standortes OÖ

Das „MED UP – Medical Upper Austria“ ist eine vom Wirtschafts- und Forschungsressort gemeinsam mit dem Gesundheitsressort des Landes OÖ in Auftrag gegebene Initiative zum Ausbau des oö. MedTech-Standortes. Eine hochkarätige Steuerungsgruppe (Johannes Kepler Universität, Kepler Universitätsklinikum, Fachhochschule Oberösterreich, Upper Austrian Research), der Medizintechnik-Cluster der oö. Wirtschaftsagentur Business Upper Austria in der Rolle des neutralen Koordinators und Vertreter der Wirtschaft bildeten vor einem Jahr die Keimzelle für den Ausbau des Standortes und erarbeiteten ein Konzept für das MED UP – Medical Upper Austria. Die Umsetzung des MED UP – Medical Upper Austria soll in weiterer Folge durch ein anwendungsorientiertes Interaktionsmodell zwischen allen relevanten oö. MedTech-Akteuren – Unternehmen, Forschungs-, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen – realisiert werden.

Den Rahmen für bisherige Überlegungen zum MED UP – Medical Upper Austria bildet das Strategische Wirtschafts- und Forschungsprogramm „Innovatives OÖ 2020“ und das darin enthaltene Aktionsfeld „Gesundheit | Alternde Gesellschaft“. Damit fördert das Land OÖ die Entwicklung neuer Technologien zur Steigerung der Effizienz und Qualität der integrierten Versorgung, die insbesondere unserer alternden Gesellschaft ermöglicht, die Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen, um länger am Arbeitsplatz aktiv zu bleiben. Ziel ist es auch, dass ältere Personen länger im eigenen Heim wohnen und sich aktiv in der Gesellschaft beteiligen können. Die Medizintechnik stellt dabei in OÖ ein vielversprechendes Zukunftsfeld mit enormem Potenzial dar. Nicht zuletzt deshalb, weil sich die MedTech-Branche und mit ihr der MTC in den letzten Jahren stark entwickelt hat.

### Vereint für einen erfolgreichen MedTech-Standort OÖ

Oberösterreich hat zahlreiche innovative Unternehmen und eine exzellente Forschungs-, Entwicklungs-, Gesundheits- und Bildungs-umgebung, die es alle zu vereinen gilt, um den Standort zu befruchten und so erfolgreich und international bekannt zu werden.

Vor allem zeichnet sich OÖ durch ein Zusammenspiel der Johannes Kepler Universität, der Fachhochschulen, der außeruniversitären Forschung und der Kliniken/Spitäler aus. All diese Institutionen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Exzellenz in der medizin(techn)ischen Forschung am Standort.

Es ist genau diese Exzellenz in der medizin(techn)ischen Forschung, die über das MED UP – Medical Upper Austria sichtbar werden soll. Eine Sichtbarkeit, die in weiterer Folge das Interesse von



LH-Stv. Strugl und LR<sup>n</sup> Haberlander betonten beim MedTech.Circle 2018 wie wichtig Kooperation und Zusammenhalt für den Ausbau des MedTech-Standortes ist und gaben das „Go“ für die Initiative MED UP – Medical Upper Austria. Bild: Florian Voggeneder

internationalen MedTech-Leitbetrieben an einer Ansiedlung am Standort OÖ wecken soll. Eine Sichtbarkeit, die auch die Gründungsszene ankurbeln und die Zahl der MedTech-Start-ups steigern soll.

Ziel ist es, am oö. Standort neue Arbeitsplätze zu schaffen, die Patientenbetreuung maßgeblich zu verbessern, die F&E-Quote signifikant zu steigern, die internationale Sichtbarkeit zu erhöhen sowie wertvolle Synergien zwischen bestehenden Gesundheit-, Bildungs-, Forschungs-, und Entwicklungseinrichtungen und einschlägigen Unternehmen zu erschließen.

„Wichtig ist, dass alle Akteure an einem Strang ziehen. Denn nur ein effizientes Nahtstellenmanagement kann den entscheidenden Vorteil im Wettbewerb der Regionen bringen und das MED UP – Medical Upper Austria erfolgreich und international bekannt machen.“

Wirtschafts- und Forschungsreferent  
LH-Stv. Dr. Michael Strugl

### Die inhaltlichen Schwerpunkte des MED UP – Medical Upper Austria

Wichtig ist dabei, dass das Fundament gelegt ist, denn das MED UP – Medical Upper Austria baut unter Berücksichtigung des Cross-Cluster-Ansatzes auf bestehenden Stärkefeldern

wie u.a. Digitalisierung, Materialien und Maschinenbau auf (Details auf Seite 6–7). Dem-

entsprechend fokussieren sich die inhaltlichen Schwerpunkte des MED UP – Medical Upper Austria primär auf den Bereich der Medizintechnik (Medical Engineering), der sich wiederum in Digital Health und Medical Materials verzweigt.

### Kooperationen im MED UP – Medical Upper Austria

Der Ansatz hinter dem Aufbau des MED UP – Medical Upper Austria ist, den Standort in Richtung eines

„virtuellen Medical Hub“ zu entwickeln, denn das MED UP erfordert kein Gebäude. Erreicht werden soll diese Zielsetzung über eine internationale Ausrichtung und eine thematische Einbeziehung von Experten, unabhängig davon wo sie beheimatet sind. Ein virtueller Medical Hub verlangt nach Internationalität, um sich mit den Besten weltweit zu vernetzen und in Kooperation etwaige Lücken zu schließen.

### Ein Blick in die Zukunft beim MedTech.Circle 2018

Zum Thema MED UP – Medical Upper Austria fand am 08. März der MedTech.Circle 2018 in der Raiffeisenlandesbank OÖ in Linz statt. Die Branche informierte sich vor Ort über Idee, Vision und Mission dieses zukunftssträchtigen Standort-Themas.



Verbesserte Patientenversorgung und -behandlung durch nahtlose Zusammenarbeit im Gesundheitswesen

# Exzellenz in der medizin(techn)ischen Forschung am oö. Standort

Das MED UP – Medical Upper Austria baut auf bestehenden innovativen MedTech-Unternehmen und einer exzellenten Forschungs-, Gesundheits- und Bildungslandschaft im Bereich der Medizintechnik auf. Vor allem die Vielzahl der Einrichtungen in OÖ ist der Vorteil gegenüber anderen Regionen. Gemeinsam mit dem medizin(techn)ischen Personal kann durch die Kooperation von Patientenversorgung, Lehre und Forschung die Entwicklung zukunftsweisender medizintechnischer Produkte, Prozesse und Verfahren im Sinne einer bestmöglichen Patientenversorgung und -sicherheit maßgeblich gefördert werden. Einen ersten Eindruck über aktuell laufende MedTech-Forschungsprojekte aller Akteure bietet das Whitebook „Medical Technology Upper Austria“.

## JKU bietet Top-Forschung für die Medizin von Morgen

Ein Blick auf die demografische Entwicklung zeigt: Die Gesellschaft altert. Die Johannes Kepler Universität Linz begegnet diesem Wandel umfassend – auf mehreren Ebenen und in den unterschiedlichsten Disziplinen: „Mit der erfolgreichen Etablierung der Medizinischen Fakultät und dank der Unterstützung der involvierten PartnerInnen haben wir vorausschauend die Weichen gestellt. Unsere Expertise in der Medizintechnik ist über die Landesgrenzen in Wissenschaft und Wirtschaft anerkannt“, betont Rektor Meinhard Lukas.

Der Erfolg der JKU manifestiert sich in ihrem Selbstverständnis: nicht rein in Fakultäten und Fachbereichen denken, sondern der Vernetzung und dem Austausch Raum geben. Diesem Ansatz folgt auch das Open Innovation Center des Linz Institute of Technology (LIT), das nun – u.a. im Medical Engineering – konkrete Formen annimmt. Heute forschen knapp 70 Abteilungen und Institute der JKU im medizinischen oder medizinnahen Bereich.

Die Bevölkerung wird immer älter, in der Behandlung von Erkrankungen gibt es jedoch nur

„Der Ausbau des MED UP – Medical Upper Austria ist besonders wertvoll, um Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft im medizinischen und medizinnahen Bereich optimal zu vernetzen.“

Dr. Heinz Brock, MBA, MPH, MAS, Geschäftsführung für die Bereiche Medizin, Qualitätsmanagement, Informations- und Kommunikationstechnologie, Kepler Universitätsklinikum  
Bild: M. Berger



wenig Innovation. Es besteht daher ein enormer Bedarf an neuen Ideen für Therapien und Wirkstoffe. Die JKU sucht in Zusammenarbeit mit ChemikerInnen, biomedizinischen WissenschaftlerInnen sowie klinisch tätigen ÄrztInnen und ForscherInnen nach neuen Wegen in der Früherkennung von Krankheiten.

Ein Beispiel für den Erfolg ist die Entwicklung neuer Möglichkeiten in der Behandlung von Herz-Kreislauf-erkrankungen. Denn mit dem Fortschreiten des natürlichen Alterungsprozesses erhöht sich die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von Herz-Kreislauf-erkrankungen. Deshalb werden neue Möglichkeiten im Verste-

hen von Erkrankungsvorgängen erforscht, um so neue Werkzeuge herzustellen, die klinische Entscheidungen verbessern.

## Kepler Uniklinikum macht Fortschritt mit Forschung

Mehr als 40 Prozent der in Oberösterreich wissenschaftlich tätigen oder habilitierten ÄrztInnen arbeiten am Kepler Uniklinikum. Bereits in den ersten zwei Jahren seit seiner Gründung konnten wertvolle Forschungsprojekte realisiert werden, die in intensiver Kooperation mit medizintechnischen Unternehmen entstanden sind und zur Entwicklung des MED UP – Medical Upper Austria beitragen.

Prim. Dr. Franz Fellner und sein Team entwickelten die medizinische Visualisierungstechnologie „Cinematic Rendering“ zur fotorealistischen Darstellung klinischer Bilddaten, womit sie auch für den deutschen Zukunftspreis nominiert wurden. Prim. Dr. Clemens Steinwender und das Unternehmen Medtronic entwickelten den kleinsten Herzschrittmacher der Welt. Im Bereich der Neurochirurgie wird gemeinsam mit der RISC Software GmbH an der Entwicklung eines weltweit einzigartigen OP-Simulators für die Operation von Hirn-



„Medizin begleitet uns ein Leben lang. Angesichts der immer älter werdenden Bevölkerung kommen der Forschung und auch der Ausbildung im Gesundheitsbereich immer gewichtigere Rollen zu.“

Univ.-Prof. Mag. Dr. Meinhard Lukas,  
Rektor Johannes Kepler Universität  
Bild: JKU

neurysmen gearbeitet. Gemeinsam mit der JKU werden gegenwärtig Sensoren entwickelt, um die Aufmerksamkeit des Chirurgen während der Operation zu messen.

Auch der Kepler Science Day liefert wertvolle Impulse für den Aufbau des MED UP – Medical Upper Austria. Ziel ist es, Kooperationen zu fördern, die für Neuentwicklungen essentiell sein können. Im Jahr 2017 wurden über 70 hochkarätige medizinische Beiträge eingereicht. Die Entwicklungen einer künstlichen Netzhaut oder einer Prothese, die fühlen kann sind nur zwei von 32 Projekten, die durch eine Kooperation zwischen Uniklinikum und JKU entstanden sind und im aktuellen „Whitebook“ dokumentiert wurden.

#### **FH Oberösterreich hat Fokus auf Praxisorientierung**

Als Hochschule mit einem starken Fokus auf Erzeugung und Anwendung von wissenschaftlichen Ergebnissen in Forschung und Lehre, ist Praxisorientierung in die DNA der FH Oberösterreich codiert. Dies manifestiert sich in vielen Firmenkooperationen und konkreten Projekten.

Ein vitales Umfeld an klinischen Einrichtungen wie auch an medizintechnischen Unternehmen fördert den Gedankenaustausch und initiiert Innovationen, die oft an der Schnittstelle der angewandten Forschung und Produktentwicklung liegen. Im Rahmen von TIMed, dem „Zentrum für technische Innovationen in der Medizin“ hat die FH Oberösterreich ihre medizintechnische Forschungscompetenz gebündelt. Forciert werden die Schwerpunkte Biomedizinische Da-

„Das MED UP – Medical Upper Austria profitiert von einem direkten Wissenstransfer zwischen der Produktionsforschung und der Medizintechnik. Dabei nimmt das UAR Innovation Network eine wichtige Rolle ein.“

DI Dr. Wilfried Enzenhofer, MBA,  
Geschäftsführer, Upper Austrian Research GmbH  
Bild: UAR



tenanalyse, Biomedizinische Sensorik, Biometrik und Materialentwicklung, Hochauflösende Bildgebung, Medizinische Simulatoren und Simulation sowie Wirkstoffcharakterisierung.

Unternehmen setzen AbsolventInnen der Studiengänge Medizintechnik sowie Medizin- und Bioinformatik gerne in der Entwicklung, dem Projekt- und Produktmanagement oder als Applikationsspezialisten ein. Sie arbeiten sich rasch in herausfordernden Aufgabenstellungen ein und werden auch bei der Umsetzung einer Startup-Idee unterstützt.

Durch die internationale Ausrichtung erweitern Studierende ihren Erfahrungsschatz schon im Studium, schauen über den regionalen Tellerand und profitieren von den fundierten Fachkenntnissen internationaler GastwissenschaftlerInnen. Speziell zum Austausch findet heuer die erste „Winter-School Medizintechnik“ mit Studierenden aus 12 Nationen statt.

#### **UAR bietet Innovation Network für Unternehmen**

Das UAR Innovation Network steht für ein Netzwerk hochkarätiger außeruniversitärer Forschungseinrichtungen, die Unternehmen

bei ihren Innovationsvorhaben kompetent unterstützen. Die Stärkefelder liegen dabei insbesondere in den Bereichen Innovative Werkstoffe, Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Mechatronik, die überwiegend in der produzierenden Industrie zum Einsatz kommen.

Mit dem umfassenden Know-how aus der Produktionsforschung trägt das UAR Innovation Network auch wesentlich dazu bei, vielfältige Herausforderungen in der Medizintechnik zu bewältigen. Dazu zählen unter anderem die Entwicklung von komplexen mechatronischen Systemen, High-Tech Materialien sowie funktionalen Oberflächen, innovativen bildgebenden Technologien, medizinischer Bildverarbeitung, Spezialsoftware für medizinische Anwendungen oder Ausbildungssysteme.

In der zunehmenden Stärkung des Zusammenspiels zwischen der Medizinischen Fakultät der JKU, der Industrie und der außeruniversitären Forschung, durch den Aufbau des MED UP – Medical Upper Austria, steckt enormes Potenzial. Im Innovationsprozess wird man von einem direkten Wissenstransfer zwischen der Produktionsforschung und der Medizintechnik stark profitieren – dabei kommt den außeruniversitären Forschungseinrichtungen eine wichtige Rolle zu. Als Leitgesellschaft für Forschung des Landes OÖ leistet die Upper Austrian Research GmbH einen wesentlichen Beitrag, um zielgerichtet Kooperationen zwischen Forschung und Wirtschaft anzubahnen und strategische Projekte voranzutreiben. Bereits in der Aufbauphase des MED UP – Medical Upper Austria kann auf viele konkrete Projekte bzw. Projektvorhaben verwiesen werden, an denen die außeruniversitären Forschungseinrichtungen maßgeblich beteiligt sind.



„In OÖ haben viele Institutionen und Firmen einschlägige Kompetenzen in der Medizintechnik entwickelt. Das MED UP ist die Chance, um durch geschicktes Zusammenwirken unserer Akteure und Nutzung unserer Infrastruktur, Ideen aus der Medizin erfolgreich in innovative Medizinprodukte umzusetzen und so die Region für Start-ups und Betriebsansiedlungen interessant zu machen.“

FH-Prof. DI Dr. Martin Zauner MSc,  
Leiter Department Medizintechnik, FH Oberösterreich  
Bild: FH OÖ

Cross-Clustering für einen erfolgreichen MedTech-Standort OÖ

# Regionale Stärkefelder im MED UP – Medical Upper Austria nutzen

Das hohe Marktpotential von Gesundheit im Allgemeinen und Medizintechnik im Speziellen erkennen auch immer mehr GründerInnen und Unternehmen in Oberösterreich. Durch die Zusammenführung von Wissen verschiedener Branchen sowie von unterschiedlichen Technologiefeldern können Problemstellungen in der Medizintechnik verbessert oder sogar gelöst werden. Unter Berücksichtigung des Cross-Cluster-Ansatzes setzt man im Zuge des MED UP – Medical Upper Austria auf regionale Stärkefelder und bearbeitet zukünftig das Thema Medical Engineering mit den Schwerpunkten Digital Health und Medical Materials.

## IT & Medizintechnik:

### Mindbreeze unterstützt Ärzte

Die Anwendung von semantischen Suchmaschinen im klinischen Umfeld erlaubt es, rasch die wesentlichen Fakten aus umfangreichen Krankengeschichten – einschließlich ELGA – hervorzuheben. Mindbreeze bedient sich dabei einer selbst entwickelten Appliance, die bei großen Wirtschaftsunternehmen wie beispielsweise Lufthansa, deutsche Telekom, Public Storage, seit Jahren im Einsatz ist.



Die Mindbreeze Appliance für Unternehmen und Gesundheitseinrichtungen  
Bilder: Mindbreeze GmbH



Adolf Sonnleitner, Mindbreeze GmbH

Die Adaption dieses Systems auf die Bedürfnisse einer Klinik – insbesondere der erforderliche erhöhte Datenschutz – haben zu Lösungen geführt, die den klinischen Alltag der Mitarbeiter in Krankenhäusern erleichtern: Ganz unkompliziert lassen sich rasch hunderte von Dokumenten eines Patienten nach einer bestimmten Diagnose, Therapie oder einem Medikament durchsuchen.

Das Qualitätsmanagement und Medizincontrolling profitieren vom Auffinden von auffälligen Mustern in Krankengeschichten, die neue Maßnahmen ableiten lassen (QM) oder die Abrechnung vervollständigen.

In den Einrichtungen der RHÖN Klinikum AG, Deutschland, wird das System dazu verwendet, aus allen verfügbaren Quellen die Diagnosen, Medikamente und Symptome in einem sogenannten Medical Cockpit® zusammenzufassen.

Damit können die Ärzte der verschiedenen Einrichtungen der RHÖN Klinikum AG immer die gleiche Sicht auf die Krankengeschichte erhalten, unabhängig vom Standort und dem darunterliegenden EDV-System.

## Kunststoff & Medizintechnik:

### NP Life Science Technologies nutzt

### Synergien für Innovationen

Synergien zwischen Wirtschaft und Forschung sowie interdisziplinäre Zusammenarbeit auf Augenhöhe sind auch im Kunststoffsektor der Motor für Innovationen. Hierfür bietet der Wirtschaftsstandort OÖ mit dem Schwerpunkt Kunststoff eine ideale Voraussetzung, da sich das Wissen auf Forschung, Produktion und Vermarktung von Polymeren konzentriert.

An der JKU, die über eine weltweit einzigartige Vielzahl von Lehrstühlen rund um das Thema Kunststoffe und Polymere verfügt, arbeiten Wissenschaftler an Projekten, die vom Molekül-Design über die Synthese und Charakterisierung von Kunststoffen bis zu deren Verarbeitung und Bauteil-Herstellung alles abdecken. Die Medizinische Fakultät, mit dem angebotenen Kepler Uniklinikum, erlaubt darüber hinaus eine ortsnahe Konzipierung klinischer Studien, die im Rahmen der Entwicklung von Medizinprodukten vorgeschrieben sind.

Diese Synergien tragen dazu bei, dass innovative Ideen zu neu gegründeten Unternehmen



Innovationen für die Medizin aus modernsten Laboratorien an der JKU  
Bild: Dr. Klaus Schroeder



Oliver Brüggemann, JKU, NP Life Science Technologies. Bild: Melanie Pils





Für anspruchsvolle Produkte aus den Bereichen Medizintechnik, Pharma, Diagnostika und Health Care entwickelt ENGEL Medical maßgeschneiderte Fertigungslösungen. Bilder: ENGEL

Christoph Lhota, ENGEL AUSTRIA

führen, wie die NP Life Science Technologies KG, deren Geschäftsidee mehrfach ausgezeichnet wurde. Das Unternehmen ist aus einer Kooperation des JKU-Instituts für Chemie der Polymere, das sich seit Jahren mit medizinischen Themen wie Drug Delivery und Tissue Engineering beschäftigt, und der außeruniversitären Forschung hervorgegangen. NP Life Science Technologies entwickelt auf Basis von Polymeren Implantate für die regenerative Medizin – ein Beispiel dafür, dass genannte Synergien zu weiteren Umsetzungen innovativer Ideen im interdisziplinären Bereich der Medizinforschung führen.

**Mechatronik & Medizintechnik:  
ENGEL AUSTRIA setzt auf Innovation**

In der Medizintechnik ist die Zusammenarbeit der Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Prozessintegration, Digitalisierung und Vernetzung eröffnen große Chancen, stellen uns aber auch vor neue Herausforderungen, die sich mit den Kompetenzen eines einzelnen Unternehmens nicht lösen lassen.

Genau deshalb ist das Netzwerken im MTC so wichtig. Beim Event-Format der Erfahrungsaustauschrunden zum Beispiel, ergeben sich bei jeder Runde neue Impulse und Partnerschaften. Indem das Know-how gebündelt wird, stärkt man die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, der Branche und der Region.

Die Medizintechnik- und Kunststoffindustrie sind in Oberösterreich extrem stark, und dies nicht zuletzt, weil hier gute Standortbedingungen vorliegen. Die Branchen profitieren von einem hohen Ausbildungsstandard in den Mittelschulen, den Lehrberufen und an den Universitäten. ENGEL arbeitet mit der JKU und dem Studiengang Medizintechnik

der FH Oberösterreich zusammen und unterstützt regelmäßig bei Bachelor- und Master-Arbeiten.

Angesichts des zunehmenden Mangels an Fachkräften müssen Unternehmen noch aktiver sein, um das gute Innovationsklima in Oberösterreich zu halten. ENGEL setzt auf die Ausbildung im eigenen Haus und bietet für den Führungskräftenachwuchs ein internationales Traineeprogramm an.

Gemeinsam mit dem MTC gelingt es Unternehmen wie ENGEL noch besser, die Innovationsstärke, das kreative Potenzial und die Verlässlichkeit der oö. Wirtschaft auch beim Nachwuchs bekannt zu machen.

**Lebensmittel & Medizintechnik:  
Fischer – Brot erzeugt „Functional Food“**

Das Familienunternehmen Fischer Brot wurde 1958 in Linz von Hildegard und Wilhelm Fischer gegründet und wird derzeit in zweiter Generation von den Brüdern Roland, Alfred und Hubert Fischer geführt. Fischer Brot ist seit Jahrzehnten ein verlässlicher Partner für den Lebensmitteleinzelhandel und betrachtet die Qualitäts- und Kostenführerschaft als höchste Maxime.

Um die Verschwendung unnötiger Ressourcen zu vermeiden, setzt das Unternehmen seit vielen Jahren auf die Verwendung regionaler Rohstoffe und erzeugt mittels traditioneller, aber weitgehend automatisierter Backprozesse Brot und Gebäck in höchster Qualität. Unter der Prämisse „weniger ist mehr“, werden weitgehend einfache Rezepturen ohne Zusatzstoffe entwickelt. Weitere wesentliche Zielsetzungen des Unternehmens betreffen die Innovationskraft und die Gesundheit der Mitarbeiter und der Konsumenten.

In diesem Zusammenhang fließen auch neueste Trends wie „Superfood“ oder „Functional Food“ in die Rohstoffauswahl bei der Produktentwicklung ein.

Um einen stetigen Wissenstransfer sowie die kontinuierliche Verbesserung sicherzustellen, kooperiert das Unternehmen in diversen Projekten mit Forschungseinrichtungen wie der BOKU Wien sowie der FH Wels. Darüber hinaus nehmen die MitarbeiterInnen an zahlreichen Seminaren und Fortbildungen teil, um technisch und technologisch am neuesten Stand zu bleiben.

Die Fischer Brot Kaisersemmeln



Roland Fischer, Fischer Brot  
Bilder: Fischer Brot

## Zukunftsmarkt Medizintechnik

# Von der Standortentwicklung zum Standortmanagement

Als Schnittstelle zwischen Medizin und Ingenieurwissenschaften ist die Medizintechnik ein wichtiger Zukunftsmarkt, auf dem sich Oberösterreich durch Spitzenforschung international positionieren kann. Die Voraussetzungen sind gut: Viele starke Medizintechnik-Unternehmen – wie etwa GE Healthcare, Siemens oder Greiner Bio-One – bergen großes Innovationspotenzial.

Die Nähe von Forschung und Wirtschaft, die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte sowie das gut ausgebaute globale Netzwerk bei gleichzeitiger Nähe zu europäischen Innovationshubs, wie etwa Wien, Berlin oder Barcelona, machen das Land ob der Enns zum idealen Standort.

## Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Medizin

Oberösterreich erkannte das Potenzial der Medizintechnik bereits im Jahr 2002. Damals wurde der Gesundheits-Cluster – der heutige Medizintechnik-Cluster (MTC) der oö. Wirtschaftsagentur Business Upper Austria – als Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Medizin ins Leben gerufen. Heute befinden sich im Netzwerk des Medizintechnik-Clusters rund 230 Partner, die es zusammenzuführen gilt um gemeinsam neue Projekte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle zu initiieren. Seit Bestehen des Clusters konnten bereits 86 Ideen der MedTech-Branche in Cluster-Kooperationsprojekten sowie nationalen und internationalen Projekten gemeinsam erfolgreich umgesetzt werden.

Sowohl der Medizintechnik-Cluster als auch das MED UP – Medical Upper Austria fokussieren sich auf die Medizintechnik (Medical Engineering) mit den Themenschwerpunkten „Digital Health“ und „Medical Materials“. Nach diesen Themen richten sich auch die Aktivitäten.

„Als MTC-Beiratssprecher freue ich mich sehr über die äußerst positive Entwicklung des Standortes OÖ im Allgemeinen und jene des Clusters im Speziellen. Wertvolle Impulse dafür lieferten nicht zuletzt die Gründung der Medizinischen Fakultät an der Johannes Kepler Universität und des Kepler Universi-

tätsklinikums. Mit dem Ausbau des MED UP – Medical Upper Austria treibt der MTC als unabhängiger Koordinator diese Entwicklung weiter aktiv voran“, so Axel Kühner.

## Internationale Zusammenarbeit im Fokus des MED UP – Medical Upper Austria

„Es ist mir wichtig, dass wir das aktuelle Cluster-Netzwerk größer denken und so koordinieren, dass alle wesentlichen Akteure an einem Strang ziehen. Es braucht kein Gebäude und keine großen Investitionen, denn das MED UP – Medical Upper Austria funktioniert als virtuelles Netzwerk. Wir müssen eine gemeinsame Vision erarbeiten und das MED UP – Medical Upper Austria von der Standortentwicklung zum Standortmanagement begleiten“, fährt Axel Kühner fort.

Die Verbindung mit Start-ups und Venture-Kapitalgebern könnte eine große Hebelwirkung haben. Durch die Bündelung von Ressourcen im Rahmen von Innovations-, Forschungs- und Industrieprojekten werden die MedTech-Akteure am oö. Standort im Bereich der Medizintechnik künftig noch besser zusammengeführt.

## MED UP – Medical Upper Austria als virtueller Medical Hub

Der Ansatz hinter dem Aufbau des MED UP – Medical Upper Austria ist, den Standort in Richtung eines „virtuellen Medical Hub“ zu entwickeln, denn das MED UP – Medical Upper Austria erfordert kein Gebäude.

Erreicht werden soll diese Zielsetzung über eine internationale Ausrichtung und der thematischen Einbeziehung von Experten, unabhängig davon wo sie beheimatet sind. So verlangt ein virtueller Medical Hub nach Internationalität, um sich mit den Besten weltweit



Axel Kühner, Vorstandsvorsitzender Greiner Gruppe & MTC-Beiratssprecher unterstützt den Standort-Ausbau zum MED UP – Medical Upper Austria.  
Bild: Robert Maybach / Greiner Gruppe

zu vernetzen und in Kooperation etwaige Lücken zu schließen.

## Politisches Commitment als Standortvorteil

Im Vergleich zu vielen anderen Standorten hat Oberösterreich einen klaren Wettbewerbsvorteil, denn der Medizintechnik-Sektor wird aktiv von der Politik gefördert. Das politische Engagement stellt sicher, dass die vorhandene Infrastruktur bestmöglich genutzt wird und internationale Innovationen in Oberösterreich in die Praxis umgesetzt werden können.

Konkret heißt das, dass beispielsweise Forscher aus Tel Aviv oder dem Silicon Valley neuartige Ideen und vielversprechende Verfahren an der Medizinischen Fakultät in Linz testen und weiterentwickeln und von hier aus die Ergebnisse in die weite Welt hinaustragen können.



Erfolgreiches Format des MTC für mehr Wettbewerbsfähigkeit am MedTech-Standort

## Erfahrungsaustauschrunden verhelfen Unternehmen zu neuen Erfolgen

Eines der erfolgreichsten Formate des Medizintechnik-Clusters sind die Erfahrungsaustauschrunden (sogenannte ERFAs) in Oberösterreich und Salzburg. Ziel dieser Treffen ist der regelmäßige Erfahrungsaustausch unter Fachleuten zu einem Querschnittsthema der Medizintechnik.

Bei einer Erfahrungsaustauschrunde treffen sich VertreterInnen von 6-8 Unternehmen (etablierte Unternehmen, Start-ups, Umsteiger in

die Medizintechnik aus anderen Branchen) vier Mal jährlich, um über aktuelle Themen aus einem Fachgebiet zu diskutieren und sich auszutauschen. Die Themen wählen die TeilnehmerInnen selbst bei der Kick-Off Veranstaltung zur Erfahrungsaustauschrunde aus. Die ERFAs finden meist in den Räumlichkeiten eines teilnehmenden Unternehmens statt, um dieses Unternehmen auch kennenzulernen.



ERFA QM – Besichtigung Reinraum bei STRATEC Consumables in Anif  
Bilder: STRATEC Consumables GmbH

Der MTC bietet Erfahrungsaustauschrunden zu allen relevanten Bereichen der Medizintechnik entlang der Wertschöpfungskette: „Beschaffung“, „Produktion“, „Qualitätsmanagement“ (in Salzburg und Oberösterreich) und „Vertrieb“.

*Wollen auch Sie gerne Erfahrungen mit anderen UnternehmensvertreterInnen aus der Medizintechnik-Branche austauschen und von anderen Unternehmen lernen?*

Dann melden Sie sich bei:  
**medizintechnik-cluster@biz-up.at**

„Mit den regelmäßigen ERFA-Treffen ist es gelungen, einen vertrauensvollen Rahmen zu schaffen, in dem sich Qualitätsmanager verschiedener Medizinproduktehersteller über gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen unterhalten und sich gegenseitig unterstützen.“

Dieter Neubauer, Qualitätsmanagementbeauftragter,  
DR. JOHANNES HEIDENHAIN GmbH

STRATEC Consumables setzt auf Kompetenzen und Kooperation

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## Medizintechnik über die Landesgrenzen hinaus

„Wir sollten aufhören in Landesgrenzen zu denken und den Fokus in der MedTech-Branche auf überregionale Wirtschaftsräume legen.“, rät Dr. Georg Bauer, SVP Development, STRATEC Consumables GmbH.

Sowohl in Oberösterreich, als auch in Salzburg, entstanden im Laufe der letzten Jahre Netzwerke aus Wirtschaft, Forschung und Medizin. Um diese Netzwerke an den Trends der Zukunft auszurichten, ist es vor allem von hoher Bedeutung, überregional zu denken.

Als Partner internationaler Diagnostikunternehmen muss STRATEC Consumables in der Lage sein, Innovationen zu antizipieren und seinen Kunden neue Lösungswege vorzuschlagen. Dabei ist es besonders wichtig, die Netzwerke zu nutzen und sich an den Hotspots der Medizininnovation (Kalifornien, Boston, etc.) auszurichten.

Im Bereich der Aus- und Weiterbildung ist STRATEC Consumables enorm fortgeschrit-

ten. Solche Vorteile müssen genutzt werden, um das Outsourcen von Hochtechnologieunternehmen in Österreich zu begünstigen. Die größte Aufgabe der lokalen Netzwerke besteht darin, sich an den Trends der Medizintechnik-Hotspots zu orientieren.

„Wir haben ein sehr gutes Gefühl für Trends und können so rechtzeitig Beiträge dazu abliefern und Innovationen beitragen“, so Bauer. Dabei geht es vor allem um die Nutzung von langfristigen sowie nachhaltigen Kompetenzen und Kooperationen. Wer es schafft, klassische Fertigungstechnologien, additive Fertigung und Data Management zu vereinbaren, hat einen klaren Vorteil. Durch die bestehende Kooperation zwischen Salzburg und Oberösterreich



Bild: mphoto, Stratec Consumables GmbH

kann vorhandenes Wissen ausgetauscht und diskutiert werden. Die regelmäßig stattfindenden Erfahrungsaustauschrunden zum Qualitätsmanagement des MTC bieten eine vertrauensvolle Plattform für den Austausch zwischen MedTech-Unternehmen.

MTC bietet neues Eventformat in Linz an

## Sprechstunden für den Erfolg von MedTech-Unternehmen & Start-ups

„In kurzer Zeit, konnten sich die TeilnehmerInnen bei den Expertensprechstunden geballtes Know-How aus allen relevanten Bereichen sichern. Dieses Format ist auch für Rentsales –Vertriebsexperten für die Medizintechnik – ideal, um Unternehmen frühzeitig auf vertriebliche Themen aufmerksam zu machen.“

DI Oliver Kronawittlthner MBA,  
Geschäftsführer, RENT SALES,  
Workforces Industrial Services GmbH

Im November des vergangenen Jahres bot der MTC den Unternehmen und Start-ups aus der Medizintechnik-Branche erstmals exklusive Sprechstunden mit fünf MedTech-ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen an. Auch im Jahr 2018 können exklusive Expertensprechstunden auf Anfrage angeboten werden!

Vier Unternehmen buchten je eine 60-minütige exklusive Sprechstunde und tauschten sich mit den ExpertInnen zu den Themen Vertrieb, klini-



sche Studien, Business Modeling, Qualitätsmanagement, regionale und nationale Förderungen sowie Gründung aus und profitierten von deren Tipps und Tricks. Neben MedTech-Akteuren sind auch Vertreter der Branchen wie IT, Mechatronik, Lebensmittel oder Kunststoff, die in die MedTech-Branche einsteigen möchten, zu den Sprechstunden eingeladen.

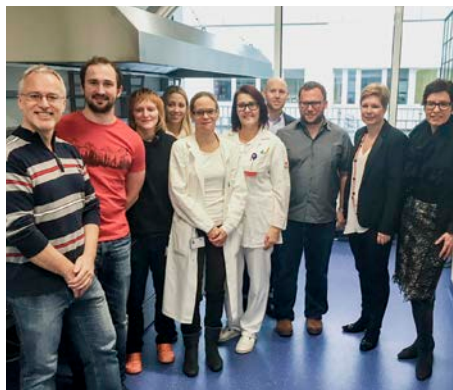
Zentrum für Medizinische Forschung der JKU und des Kepler Uniklinikums

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## Neue Labors für medizinische Top-Forschung in Linz

Über 600 m<sup>2</sup> Laborfläche wurden im Dezember 2017 ans Zentrum für Medizinische Forschung (ZMF) übergeben. Die Eröffnung nahmen Kepler-Uniklinikum-Geschäftsführerin Dr.<sup>in</sup> Elgin Drda, Bauherrenvertreterin Dr.<sup>in</sup> Pia Goldmann und Mag. Alexander Freischlager (Operation Management der JKU) vor. ZMF-Leiter Univ.-Prof. David Bernhard darf sich somit über insgesamt mehr als 1.000 m<sup>2</sup> Laborfläche freuen.

Geforscht wird derzeit an Next Generation Sequencing und Molekularbiologie. Ebenfalls im ZMF untergebracht sind die ForscherInnengruppen der Universitätskliniken für Anästhe-



VertreterInnen der JKU und des Kepler Uniklinikums im ZMF  
Bild: JKU

siologie und Intensivmedizin, Augenheilkunde und Optometrie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Herz-, Gefäß-, und Thoraxchirurgie sowie der Neurochirurgie.

Im Laufe des Jahres wird die Laborforschung im ZMF durch drei weitere Kliniken (Hämatonkologie, Orthopädie und Hals, Nasen und Ohren) und eine neue Core Facility (Metabolics) verstärkt. Mit der Übergabe der Laborflächen im 3. Obergeschoß der Blutzentrale wurde ein weiteres Teilprojekt der Medizinischen Fakultät am Med Campus erfolgreich abgeschlossen. Zurzeit sind 18 Personen im ZMF tätig, Tendenz: stark steigend.

› konradin Industrie



## Technik für Menschen

medizin&technik zeigt die interessantesten Seiten der Medizintechnik

medizin&technik informiert über Technologien, Komponenten, Verfahren, kurz über alles, was für die Entwicklung und Fertigung innovativer Medizinprodukte gebraucht wird. Mit aktuellen Trends aus Medizin, Forschung und Wirtschaft gibt sie Impulse für den Markt.

Europas Medizintechnik aus einer Hand erreichen  
Mit sechs Ausgaben für DACH und zwei englischsprachigen Ausgaben für Europa erreichen Sie mit uns Europas Medizintechnikbranche aus einer Hand.

Kontakt:

Joachim Linckh  
Phone +49 711 7594-565  
joachim.linckh@konradin.de



Die passenden Medien für Ihre Branche:  
› [konradin.de/industrie](http://konradin.de/industrie)  
› [media.industrie.de](http://media.industrie.de)

› konradin Industrie

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

FH OÖ, R'n'B Consulting & MTC bieten FFG Qualifizierungsseminar für MedTech-Branche

## Start für neues Qualifizierungsseminar für Digitalisierte Gesundheitstechnologien

Um das enorme Potential digitalisierter Gesundheitstechnologien auszuschöpfen, benötigen Hersteller in diesem Bereich spezielles Methodenwissen. Dieses umfasst beispielsweise fundiertes Fachwissen in Bezug auf Software-Qualität, IT-Security und den Nachweis der Produktsicherheit und -wirksamkeit.

Damit sich Unternehmen der MedTech-Branche dieses Fachwissen aneignen können, hat der MTC gemeinsam mit der FH Oberösterreich und der R'n'B Consulting GmbH das Qualifizierungsseminar DigiHealth – Digitalisierte Gesundheitstechnologien (gefördert durch die FFG) ins Leben gerufen.



Start des ersten Moduls zum Thema „Identifikation von Innovationspotentialen“ des FFG Qualifizierungsseminars DigiHealth.

Das Seminar umfasst 5 Ausbildungstage/Module (Februar – Mai 2018), an denen in Vorträgen und interaktiven Parts Wissen vermittelt und der Erfahrungsaustausch zwischen den TeilnehmerInnen gefördert wird. Mittels einschlägiger Beispiele und Testfragen wird der Lernerfolg reflektiert. Eventuelle Verständnislücken werden erkannt und im Rahmen der Weiterbildungsinitiative aufgearbeitet.

Die Seminarreihe spannt den Bogen über ausgewählte Fachgebiete bis zu den Innovationspotentialen digitaler Gesundheitstechnologien und dient als qualifizierte Weiterbildungs-



„Da die Digitalisierung ein schnell voranschreitendes Innovationsfeld ist und enorme Auswirkungen im Bereich der in Vitro Diagnostik hat, ist es für uns essentiell, uns hier über State of the Art und Trends zu informieren. Dieses Qualiseminar ist dafür hervorragend geeignet.“

DI Dr. Max Sonnleitner,  
CEO Genspeed Biotech  
Bild: Indrich Fotografie

maßnahme für Unternehmen, welche sich im Bereich der softwaregestützten Gesundheitstechnologien weiterentwickeln möchten.

### Zertifizierungen nach ISO 13485 sind essentiell

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## Die Medizintechnik-Branche boomt

In Österreich wurden 2015 in der Life-Science-Branche von 823 Unternehmen 19,11 Mrd. Euro umgesetzt. Ein wesentlicher Beitrag kommt dabei aus Oberösterreich, wo konsequent an der Entwicklung des Wirtschaftsstandortes gearbeitet wird.



Bild: EtiAmmos/Shutterstock.com

Neben den Unternehmen, die Medizinprodukte direkt in Verkehr bringen, sind in OÖ Zulieferer und Dienstleister für die Medizinprodukte-Branche tätig. Diese geraten durch aktuelle Änderungen in den gesetzlichen Anforderungen (MDR, IVDR, ISO 13485:2016) und ständig steigende Kundenerwartungen zunehmend unter Druck.

Medizinproduktehersteller erwarten von ihren Lieferanten ein zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem nach ISO 13485, obwohl diese Norm erst bei der letzten Revision im Jahr 2016 um alle Akteure der Wertschöpfungskette erweitert wurde. Es gilt also für alle Organisationen in der Medizinprodukte-Branche, einen verlässlichen Systemzertifizierer zu finden.

Einer davon ist die Quality Austria, die mit über 1.200 Netzwerkpartnern auch Richtlinienbegutachtungen in Kooperation mit der

DQS Medizinprodukte GmbH anbietet. Nachdem die Zertifikate nach EN ISO 13485:2012 weltweit am 31. März 2019 ihre Gültigkeit verlieren, empfiehlt sich ein rascher Umstieg auf die neue Norm.

In Hinblick auf den Ausbildungsbereich hat sich in OÖ ein leistungsfähiges Netzwerk etabliert. Auch die Quality Austria bietet Fachseminare für die Medizintechnik an, wie zum Beispiel in den Bereichen Managementsystem und Regulatory Affairs bzw. Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Medizinprodukten. Aufgrund der in den nächsten drei Jahren umzusetzenden EU-Verordnung für Medizinprodukte und des Trends zur Digitalisierung wird der Ausbildungsbereich, neben der Förderung von Start-ups, ein zentraler Erfolgsfaktor für den weiteren Ausbau des oö. Medizinprodukte-Standortes sein.

[www.qualityaustria.com/medizinprodukte](http://www.qualityaustria.com/medizinprodukte)



Erich Lehner: Vertragshersteller für Pharmabranche immer wichtiger

## Verstärkte Auslagerung lässt Transaktionen und Bewertungen stark steigen

Der Sektor der Contract Development and Manufacturing Organisations (CDMO) gewinnt zunehmend an Bedeutung. In der Folge steigt das Interesse an den Vertragsherstellern und -entwicklern für die Pharmaindustrie. Das M&A-Geschehen erreicht immer neue Höhen, wie eine aktuelle EY-Studie zeigt. In Folge der steigenden Nachfrage lag der Jahresumsatz der CDMO-Branche



Erich Lehner, Managing Partner Markets EY Österreich  
Bild: Stefan Seelig

2016 bei 62 Mrd. US-Dollar, im Vergleich zu 59 Mrd. US-Dollar im Vorjahr. Die jährliche Wachstumsrate liegt bei sechs bis sieben Prozent im Vergleich zu fünf bis sechs Prozent in der Pharmaindustrie. Kein Wunder also, dass Unternehmen aus der CDMO-Branche in den Fokus der Investoren rücken. Seit 2012 ist das Volumen der Transaktionen von 4,9 auf 16,2 Mrd. US-Dollar gestiegen – das ent-

spricht einer Steigerung von 35 Prozent pro Jahr. Die Vertragshersteller und -entwickler profitieren vom Wandel der Pharmaunternehmen, die sich vermehrt auf Themen wie personalisierte und digitalisierte Medizin oder die Portfolioentwicklung konzentrieren. Viele Pharmakonzerne betrachten derzeit sehr kritisch, welchen Teil der Produktion sie behalten oder an externe Dienstleister auslagern wollen. Die nächsten Jahre werden zeigen, ob sich Pharma-Unternehmen stärker an Generalisten wenden oder doch das Angebot von spezialisierten CDMO nutzen.

Drei Fragen an RLB OÖ-Generaldirektor Heinrich Schaller:

## „Wirtschaft wird heuer kräftig wachsen“

**Wie schätzen Sie die konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2018 ein?**

Schaller: Wir gehen davon aus, dass die heimische Wirtschaft heuer kräftig wachsen wird. Die Raiffeisenlandesbank OÖ ist in diesem Aufschwung ein verlässlicher und starker Partner der Unternehmen. So konnten wir bereits im Vorjahr das Finanzierungsvolumen kräftig steigern.

**Wie wird sich das Geschäft der Banken im nächsten Jahr entwickeln?**

Schaller: Das Bankgeschäft wird weiterhin stark

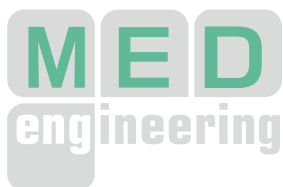
von der zunehmenden Digitalisierung geprägt sein. Wir bieten hier viele Möglichkeiten und arbeiten vor allem auch permanent an der Weiterentwicklung bestehender Services und neuen Innovationen, um das Bankgeschäft für unsere Kunden so bequem und flexibel wie möglich zu gestalten. Dies wird eng mit der persönlichen Beratung und Betreuung in den Bankstellen verknüpft.



Dr. Heinrich Schaller, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank OÖ.  
Bild: RLB OÖ

**Was sind für Sie die wichtigsten Trends im Bankgeschäft?**

Schaller: Sämtliche herkömmliche Bankgeschäfte online abwickeln zu können, ist schon Standard. Hier wird es noch unzählige neue Entwicklungen geben, wobei das Smartphone die zentrale Drehscheibe sein wird. Wir können und wollen aber nicht alles selbst entwickeln, sondern arbeiten verstärkt mit FinTechs zusammen.



Die Fachzeitschrift für Entwickler und Konstrukteure von Medizingeräten

Jetzt kostenloses **Probeheft** anfordern unter:

[www.med-eng.de](http://www.med-eng.de)



MEDIENGRUPPE  
OBERFRANKEN  
FACHVERLAGE

## Ernährungsliebe – Diätologische Praxis

## Junge Frauenpower aus Oberösterreich für Ernährung

Jeder von uns isst mehrmals am Tag. Warum dann nicht gleich das Richtige? So lautet das Motto der drei Diätologinnen Hildegard Lidauer, Marlene Jagersberger und Julia Plöchl, die gemeinsam die Praxis „Ernährungsliebe“ betreiben.

Mit der Zunahme von ernährungsbedingten Zivilisationserkrankungen, mehren sich auch die Ratschläge für gesunde Ernährung. Es ist für den Laien nicht immer leicht, herauszufinden, welche davon wirklich seriös oder sinnvoll sind.

Die Diätologinnen haben es sich zur Aufgabe gemacht, einen neuen Zugang zum Thema Ernährung zu schaffen und gründeten Anfang 2017 ihre gemeinsame Praxis. Es werden ernährungsmedizinische Beratungen zu einem breiten Spektrum sowie Vorträge und Workshops im Bereich betriebliche Gesundheitsförderung angeboten. Die Jungunternehmerinnen sehen ihre Aufgabe darin, Informationen so aufzube-

reiten, dass sie für Ihre Kunden verständlich und leicht umsetzbar sind. Dabei wird großer Wert auf eine individuelle Beratung gelegt. „Jeder Mensch is(s)t anders. Es macht einen großen Unterschied, ob jemand sein sportliches Ziel mit der Ernährung unterstützen möchte, an einer Erkrankung leidet oder seine Ernährung im Büroalltag optimieren möchte. Es ist nicht für jeden das Gleiche gesund.“, so Julia Plöchl.

Das Thema Regionalität liegt den drei Diätologinnen besonders am Herzen und so schreiben sie auch Beiträge für den Blog „Schmeck’s“

von Agrarlandesrat Max Hiegelsberger. Ernährungsliebe bietet seine Leistungen auch in Kremsmünster und Leonding in der Praxis Xundheit, sowie in Wels im Kompetenzzentrum Gesundheit St. Stephan an.

Ziel ist es, noch viele Menschen mit ihrer Ernährungsliebe anzustecken: „Unsere Köpfe sind voller Ideen – es gibt noch große Ziele und anstehende Projekte – aber das werden wir im Laufe der nächsten Jahre Schritt für Schritt umsetzen“.

[www.ernaehrungsliebe.at](http://www.ernaehrungsliebe.at)



Die drei Diätologinnen der Praxis Ernährungsliebe (v.l.): Marlene Jagersberger, Hildegard Lidauer und Julia Plöchl. Bild: Ernährungsliebe – Diätologische Praxis

### Neue Technologie in der „Advanced Computed Tomography von medPhoton

## Cutting Edge Technologie der Röntgenbildgebung

Die medPhoton GmbH mit Sitz in Salzburg, ist ein junges Unternehmen, das mit hochtechnischen Entwicklungen international neue Maßstäbe in der medizinischen Bildgebung setzt.

Röntgenbildgebung spielt nicht nur in der Diagnostik eine große Rolle, sondern hat in der bildgeführten Strahlentherapie (IGRT – Image Guided Radiation Therapy) eine sehr zentrale Bedeutung. Bei dieser Behandlungsform von

malignen Erkrankungen des Gewebes, ist es nicht nur relevant den Tumor zu erkennen und mit Bilddaten die Therapieplanung zu gestalten – der Tumor muss auch unmittelbar vor und während der hochdosierte und hochenergetische Behandlung mit Protonen- und Photon-Strahlung genau erfasst werden können.

Dazu wurde der ImagingRing entwickelt, ein Computertomographie-System mit einzigartig präziser räumlicher Auflösung und sehr kompakten Abmessungen. So ist es möglich, direkt am Ort an dem behandelt wird, die Lage des Zielgewebes, auf das der Behandlungsstrahl appliziert, darzustellen. Derzeit werden mit dem ImagingRing Patienten im Provision CARES Proton Therapy Knoxville in den USA und bei MedAustron in Wiener Neustadt behandelt.



ImagingRing im Ionentherapie Behandlungsraum mit BEC examove MedAustron. Bild: EBG MedAustron GmbH

Die medPhoton GmbH ist ein Spin-Off des Institutes für Technologieentwicklung in der Strahlentherapie (radART) der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität und der Universitätsklinik für Radiotherapie und Radio-Onkologie der Salzburger Landeskliniken und wurde 2012 gegründet. Mittlerweile arbeitet ein Entwickler-Team von rund 40 Experten aus verschiedenen Fachbereichen an den komplexen Anforderungen der Kunden. Das einzigartige Konzept des ImagingRing eröffnet der medPhoton nun auch den Transfer in andere Bereiche der Medizintechnik, wie etwa in der chirurgischen Applikation, in der erheblich von den Vorteilen des kompakten Systems profitiert werden kann.

[www.medphoton.at](http://www.medphoton.at)



ImagingRing im ProVision SC360 Behandlungsraum mit LEONI Orion – Simulation von ProVision Health care  
Bild: ProNova Solutions LLC

ENGEL Medical ist Ihr Partner im Spritzgießen für die Medizintechnik

## Kompromisslose Qualität, Sicherheit und Effizienz

Wenn es um das Leben geht, darf es keine Kompromisse geben. Mit Spritzgießlösungen von ENGEL gelingt es, höchste Qualität und Sicherheit mit bezahlbaren Stückkosten zu vereinen.

Mit einem Jahresumsatz von rund 1,5 Mrd. Euro und weltweit mehr als 6.000 Mitarbeitern ist ENGEL, mit Stammsitz in Schwertberg, der global größte Hersteller von Spritzgießmaschinen. Dabei machen einzelne Maschinen einen immer kleineren Anteil am Umsatz aus.



Integrierte Systemlösungen aus einer Hand: die CC300 Steuerung der Spritzgießmaschine ist das zentrale Bedienpanel für die gesamte Fertigungszelle. Bild: ENGEL

Seit seiner Gründung 1945 hat sich das Familienunternehmen konsequent zum Systemanbieter entwickelt. Das heißt integrierte und automatisierte Produktionszellen aus einem Guss und aus einer Hand. Neben Spritzgießmaschinen kommen Roboter, weitere Automatisierungskomponenten, Prozesstechnologien und Software aus der eigenen Entwicklung und Produktion. Darüber hinaus integriert ENGEL Produkte von Systempartnern ins Gesamtkonzept und übernimmt auf Wunsch die GMP-Dokumentation für seine Kunden. „Im Systemgeschäft stimmen wir von Beginn an alle Komponenten der Produktionszelle exakt aufeinander ab und können so die Qualitäts- und Effizienzpotenziale vollständig ausschöpfen“, sagt Christoph Lhota, Leiter der Business Unit Medical.

Um maßgeschneiderte Produktionszellen zu entwickeln, gilt es, die Herausforderungen der Kunden bis in die Tiefe zu verstehen. Genau deshalb befasst sich eine ganze Abteilung zu 100 % mit den Anforderungen der Life-Science-Industrie. Im eigenen Reinraum werden die Maschinen und Technologien für die Anforderungen der Medizintechnik optimiert und neue Produkte gezielt für diese Branche entwickelt.

Es ist das Streben nach einer immer noch höheren Leistung, Reinheit und Effizienz, das das Team von ENGEL Medical kontinuierlich zu Innovationen antreibt und das oö. Unternehmen weltweit zu einem bevorzugten Partner im Spritzgießen für die Medizintechnik macht.

[www.engelglobal.com](http://www.engelglobal.com)

M bioserviceS unterstützt Unternehmen weltweit im Umgang mit Rohstoffen

## Linzer Firma sucht, generiert und vermarktet seltene Rohstoffe

Das Unternehmen M bioserviceS wurde im Jahr 2013 gegründet. Das Firmenkonzzept baut auf einen Grundsatz: Ein richtiger Umgang mit Rohstoffen ist für die erfolgreiche Vermarktung der Endprodukte enorm wichtig.

Biotechnologie-Unternehmen benötigen laufend neue Rohstoffe oder Lieferquellen. Ein großer Teil davon wird auf Basis biologischer Produkte hergestellt – Schlachthausabfälle, Spenden aus Blutbanken oder pflanzliche Präparate. Gewinnung, Einsatz, Import und Export sind produktspezifisch und werden weltweit sehr streng reguliert. Dabei existieren keine einheitlichen Regeln – viele Länder haben eigene Gesetze, die komplex sind und sich oft ändern. Oftmals fehlen auf dem Markt bei neuen Produkten gar Verordnungen.

Aufgrund der komplexen Anforderungen benötigen viele Biotechnologie-Unternehmen Un-

terstützung bei der Suche nach verlässlichen Rohstoffen und Quellen, bei der Bestimmung und Auswahl der optimalen Qualität und des besten Lieferweges.

Es gibt kaum Experten, die eine umfassende Beratung anbieten. M bioserviceS unterstützt deshalb weltweit Unternehmen bei der Lösung spezifischer Probleme und beim Aufbau kompletter Versorgungskonzepte. Die Firma baut auf 20 Jahre internationale Erfahrung

in den Bereichen Sourcing, Supply Chain und Regulatory Affairs. M bioserviceS hilft auch bei der Suche nach Lieferanten, unterstützt bei Qualitätsfragen oder bei Themen zu Import, Export und Registrierung. Produkte werden auch nach Kundenbedarf hergestellt und neu entwickelt.



Maria Seriakov, M bioserviceS  
Bild: Markus Schneeberger

2017 hat M bioserviceS eine EUROSTARS Förderung erhalten, um einen noch nicht vorhandenen Rohstoff für die Herstellung humantherapeutischer Medizinprodukte, herzustellen. „Wir freuen uns auf jeden neuen Partner und jede neue Herausforderung!“, Gründerin Maria Seriakov.

[www.mbioservices.com](http://www.mbioservices.com)



KML Vision beschleunigt mit künstlicher Intelligenz die Bildanalyse

## Rückenwind für die digitale Wertschöpfungskette

KML VISION ermöglicht mit der Plattform „IKOSA“ Life-Science-Unternehmen die Automatisierung digitaler Bildanalyse. Das SaaS-Produkt bietet eine Vielzahl von Machine Learning Applikationen, um hochkomplexe Fragestellungen günstig zu lösen.

Digitale Transformation ist längst Bestandteil der Tagesordnung von Life-Science-Unternehmen, die biologische Proben untersuchen. Obwohl oftmals bereits digitale Bilder der Proben vorliegen, wird die Auswertung aufgrund der

Komplexität zu einem Großteil noch manuell durchgeführt. Diese Methode führt zu langen Durchlaufzeiten, fehlender Reproduzierbarkeit durch stark subjektive Einschätzungen und erfordert speziell geschultes Personal.

Bild: GK artworks



Das Grazer Unternehmen KML VISION entwickelte die Bildanalyseplattform „IKOSA“ als SaaS (Software as a Service – Teilbereich des Cloud Computing). IKOSA unterstützt, als Drehscheibe für vielseitige Anwendungen zur Objekterkennung, -kategorisierung, oder -vermessung basierend auf Deep Learning, die tägliche Arbeit. Das Team von KML VISION schafft seinen Kunden ein Werkzeug, um Analysen schnell, reproduzierbar und kosteneffizient durchführen zu können.



Die beiden Gründer von KML VISION: Philipp Kainz, CTO (links) und Michael Mayrhofer, CEO (rechts)  
Bild: GK artworks / KML vision OG

Mit IKOSA können beliebig große Bilder kollaborativ verwaltet und analysiert werden. Die Abrechnung erfolgt dabei pro analysiertem Bild.

Um sich nahtlos in die digitale Wertschöpfungskette einzufügen, steht eine flexible Schnittstelle (API) für eine Whitelabel-Integration in Produkte von Drittanbietern zur Verfügung. Der modulare Aufbau von IKOSA erlaubt es, neue kundenspezifische Anwendungen schnell und kostengünstig zu integrieren. Je nach Kundenanforderung kann IKOSA sowohl online genutzt oder für einen Betrieb beim Kunden vor Ort lizenziert werden.

[www.ikosa.ai](http://www.ikosa.ai) | [www.kmlvision.com](http://www.kmlvision.com)

Fuss und Fit – Das Studio für Jung und Alt in Traun

## 15 Jahre Fuss und Fit Traun

Das Studio Fuss und Fit in Traun/Oedt feiert in diesem Jahr sein 15-jähriges Jubiläum. Karin Gaiblinger ist Inhaberin und seit Jahrzehnten in den Bereichen Fußpflege, Kosmetik und Energetik tätig. Das Motto ihres Betriebes „schätzen, achten, verwöhnen, pflegen“ – hier wird der Mensch gesehen!

Fuss und Fit bietet Fußpflege, Handpflege, Kosmetik und Energetik auf höchstem Standard. Neben Karin Gaiblinger kümmert sich ein fünfköpfiges Team um die Wünsche und Anliegen der Kunden. Fuss und Fit bietet seine Leistungen auch direkt bei Ihnen zu Hause an.

Eine laufende Weiterbildung ist in der Fußpflege- & Kosmetik-Branche essentiell, deshalb werden die Mitarbeiterinnen von Fuss und Fit regelmäßig geschult. Karin Gaiblinger ist auch ein Mitglied der Prüfungskommission der Wirtschaftskammer Oberösterreich für Lehrlinge im Bereich der Fußpflege. Auch im kosmetischen Bereich ist Fuss und Fit immer am neu-

esten Stand und betreut seine Kunden seit 15 Jahren mit bestem Know-How.

### Sie wollen eine medizinische Fußpflege?

Das Fußpflege-Ausbildungssystem ist in Österreich anders als in den restlichen Teilen Europas aufgebaut (nur Schulausbildung). In Österreich wird der Beruf des Fußpflegers (Podologen) in einem dualen Ausbildungssystem (Berufsschule/Betrieb) an Kursen oder Schulen angeboten. Abgeschlossen wird der Beruf mit einer Lehrabschlussprüfung, die mit einer Befähigungsprüfung (Meisterprüfung) ergänzt werden kann. Somit ist jeder fertig geprüfte Fußpfleger gleichzeitig auch eine medizinisch



Karin Gaiblinger, Inhaberin Fuss und Fit. Bild: Fuss und Fit

geschulte Fachkraft, ein Podologe – so auch alle Mitarbeiterinnen von Fuss und Fit.

Fuss und Fit ist von Dienstag bis Samstag für Kunden da: Leebgutstr. 23a, 4050 Traun, +43 7229 64930

*fussundfittraun ist auf Facebook mit „Tipps und Tricks für den Alltag“ zu finden*

[www.fussundfit.at](http://www.fussundfit.at)

**Dr. Heinrich Schaller**  
Generaldirektor Raiffeisenlandesbank OÖ

**5.797**  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Konzern

**945.846**  
Kundinnen und Kunden der Raiffeisenbankengruppe OÖ

**24.900**  
Abwicklung von Transaktionen im Zahlungsverkehr / Stunde

# Bereit für die Zukunft.

Wenn wir mit dem intensiven Veränderungsprozess, den die Digitalisierung vorgibt, mithalten wollen, müssen auch wir uns ständig weiterentwickeln. Gleichzeitig gilt es, sich noch intensiver auf die Bedürfnisse der Kunden einzustellen und dabei Effizienz und Qualität hochzuhalten. Der Schlüssel unseres Erfolgs ist, Trends und Entwicklungen ganz genau im Blick zu haben und weiter Pionierarbeit bei digitalen Innovationen zu leisten.



**Raiffeisen Landesbank Oberösterreich**

[www.rlbooe.at](http://www.rlbooe.at)

**MTC MEDIZINTECHNIK CLUSTER**

## VERANSTALTUNGSKALENDER 2018

(Änderungen vorbehalten)

<p><b>Jänner – September 2018, Linz</b></p> <p><b>SEMINARREIHE: TechnikerInnen in die Medizintechnik</b></p> <p>Grundlagen der Medizintechnik für FacharbeiterInnen</p>	<p><b>08. März 2018, Raiffeisenlandesbank OÖ</b></p> <p><b>MedTech.Circle 2018: MED UP - Medical Upper Austria</b></p> <p>Größter Branchentreff des MTC</p>	<p><b>11. Oktober 2018</b></p> <p><b>MedTech.Transfer business meets research</b></p> <p>Workshop zur Ideen- und Kooperationsfindung mit Schwerpunkt Medical Materials</p>
<p><b>01. Februar 2018, Greiner Bio-One</b></p> <p><b>INNOVATION DAY creating ideas – Unternehmen</b></p> <p>Workshop zur Ideen- und Kooperationsfindung mit Schwerpunkt Digitalisierung</p>	<p><b>07. Juni 2018, Fachhochschule OÖ</b></p> <p><b>MedTech.Factory Medical Device Regulation – und jetzt?!</b></p> <p>Fachveranstaltung zur neuen europäischen Medizinprodukte- und IVD-Verordnung</p>	<p><b>29. November 2018</b></p> <p><b>DIGITAL MEDTECH Chancen durch Künstliche Intelligenz in der Medizintechnik</b></p> <p>Fachtagung zur Digitalisierung in der Medizintechnik</p>
<p><b>laufend</b></p> <p><b>ERFAHRUNGSUSTAUSCHRUNDEN Qualitätsmanagement, Produktion, Vertrieb, Beschaffung</b></p>		

Nähere Informationen unter [www.medizintechnik-cluster/veranstaltungen](http://www.medizintechnik-cluster/veranstaltungen)

Anmeldungen unter [medizintechnik-cluster@biz-up.at](mailto:medizintechnik-cluster@biz-up.at)